

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postleitzahl Nr. 532.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpolige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften. Königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 77.

Donnerstag den 10. Juli 1902.

VI. Jahrg.

Bekanntmachung.

Diejenigen Hausbesitzer heftigen Orts, welchen ein Fragebogen betreffs vorläufiger Berechnung des Gastonjums für eine eventl. zu erbauende Gasanlage bisher nicht zugegangen ist, werden hiermit ersucht, den etwaigen Bedarf an Gasflammen unverzüglich bei Herrn Kaufmann Niemann anmelden zu wollen.

Es wird noch besonders bemerkt, daß denjenigen Hausbesitzern, welche ihre Umleitung jetzt bewirken, die Leitung bis an ihre Häuser unentgeltlich gelegt wird, während die sich später Anschließenden die Kosten hierfür selbst zu tragen haben.

Annaburg, den 9. Juli 1902.

Der Gemeinde-Vorstand.

Locales und Provinzielles.

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über die Ernteerträge der Getreidepreise wurden am 7. Juli cr. im Kreise Torgau gesamt pro 100 Kilogramm: Weizen 16,90 bis 17,50 Mk., Roggen 15,00—15,40 Mk., Gerste 14,25—14,90 Mk., Hafer 15,00—16,90 Mk.

Zur Vorlicht bei der Annahme von Goldblüten wird amtlich ernannt. Als Konturrenten unserer Deutschen Goldstücke treten seit einiger Zeit die österreichischen 10- und 20-Kronenstücke auf, die wegen ihrer Ähnlichkeit in Größe und Prägung mit den deutschen Goldblüten sehr leicht verwechselt werden können. Da das 10-Kronenstück nur einen Wert von 8,55 Mk. und das 20-Kronenstück einen solchen von 17,10 Mk. hat, so bringt die Annahme eines österreichischen Goldstücks einen nicht unerheblichen Verlust mit sich. Also Vorsicht!

Die wichtige Entscheidung zu den Pflichten des Vormundes hat nach einer Mitteilung der Zeitschrift „Das Recht“ dieser Tage das Kammergericht gefällt. Die öffentliche rechtliche Verpflichtung des Vormundes, für die Person und das Vermögen des Kindes zu sorgen, insbesondere dessen Unterhaltungsansprüche gegen den umgehenden Vater zu verfolgen, geht seinem Privatinteresse vor. Er kann sich deshalb gegenüber den Aufsichtsbehörden nicht mit mangelnder Zeit entschuldigen.

Durchdriffene Raasenscheine. Bisher wurden Raasenscheine zu 5, 20 und 50 Mk., auch wenn sie durchdriffen und wieder zusammengeklebt waren, im Geschäftsvorkehr unbedenklich in Zahlung gegeben und genommen, da sie in diesem Zustande auch bei den öffentlichen Kassen ohne Weiteres zur Einlösung gelangten. Neuerdings werden durchdriffene Scheine von den Behörden beanstandet, wenn die Zusammengehörigkeit der einzelnen Stücke nicht zweiellos feststeht, und keines der Stücke mehr als die Hälfte eines ganzen Raasenscheines beträgt. Derartige Scheine werden nur noch bei der Reichsgeldwährverwaltung in Berlin SW., Drämlenstraße 92, eingelöst. Zur Vermeidung von Weiterungen und Porositäten erscheint es daher geboten, die Annahme durchdriffener Raasenscheine abzulehnen. Durchdriffene Reichsbanknoten zu 100 und 1000 Mk. werden nach wie vor bei allen Reichsbankanstalten eingelöst. — Kein Ehrenzeichen für 25 jährige Feiern.

wehr-Dienstzeit. Ein preussischer Minister des Innern hat die von den freiwilligen Feuerwehren auch neuerdings wieder erbetene Stiftung eines staatlichen Ehrenzeichens für 25 jährige vorwurfsfreie Dienstzeit in der freiwilligen Feuerwehr abermals abgelehnt. Der Minister verweist darauf, daß schon auf Grund einer früheren Verfügung Mitglieder einer freiwilligen und Pflichtfeuerwehr nach einer mindestens 30jährigen erfolgreichen Tätigkeit zur Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens vorgeschlagen werden können.

Die Zeit der Hitze hat nunmehr begonnen, und es sind namentlich die Champignons, welche sich gegenwärtig auf Triften und in Wäldern schon häufiger zeigen. Nur viel Wärme und ab und zu etwas Regen und gar bald werden sich auch die so beliebtesten Eierpilze, Champignons und Steinpilze einstellen. Bei dieser Gelegenheit sei wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß auch eine erheblich große Zahl giftiger Pilze im Walde vorkommt. Man sei daher beim Sammeln vorsichtig und nehme nur das, was man genau kennt.

Die Schrahpen. jene bekannten Pflanzenverderber, sind im Ansaugel! Sie entwickeln sich aus den Eiern des Kofhweißlings. Man findet die gelben, kaum Eiereiform großen Eier zur Zeit zu 20 bis 100 Stück an der Unterseite der Kofh-, Kohlrabi- und Krautblätter kleben, wo man sie beim Umkehren des Blattes sofort sieht. Da bei gutem Wetter täglich neue Häufchen entstehen, ist mit der Arbeit des Abjuchens der Kofh- und Krautblätter, Heraushebens der Eierfelder und Verbrennens derselben sofort zu beginnen!

Jessen. Beim diesjährigen Königshieschen errang Herr Bädermeister Karl Gregor die Königsmürde.

Halle a. S., 7. Juli. Die hiesige Straf-kammer verurteilte den Lehrer Hofmann aus Kreypan wegen Sittlichkeitsvergehen an Schülern zu zwei Jahren Zuchthaus. Hofmann, der verheiratet ist, verübte seine verbrecherischen Taten in der Dorfkirche. — In der Annaburger Maschinen- u. Eisfabrik gerlang gestern ein 60 Zentner schwerer, im Gang befindlicher Schleifstein. Ein Stück des Steins traf den 24 jährigen Schleifer Hermann Waltherr-Annaburg mit solcher Gewalt, daß der junge Mann tödliche Verletzungen erlitt. Auf dem Transport zum Bergmannstrost verstarb er.

Halle a. S., 30. Juni. Am Freitag-Abend fand man in Biedersee eine 3 jährige Arbeiterin auf ihrem Pette liegend in einer großen Mütze vor. Die Frau, welche seit Jahren dem Brauntwein übermäßig er-

geben war, hatte sich im Säuerwahn mit einem Fleischermesser einen Schnitt in den Hals und einen tiefen Stich in die Brust versetzt.

Halle. Bei Gelegenheit des Königshiesens einer Schützengilde — Name und Ort tut nichts zur Sache — hat sich folgendes zugetragen. Während der Festlichkeit, so gegen Abend, erkrankte der Gerichtsvollzieher, um den Schützengilde, falls er eine aufgelegte Forderung nicht begleichen kann, zu pfänden. Dazu mußte auch geschrieben werden, und zwar wurde der Biervorrat gepfändet, sodas die Schützen und deren Gäste nichts mehr zu trinken bekamen. Aber nicht genug damit, der Gerichtsvollzieher hatte auch eine Forderung an einen zum Schützengilde geschlossenen Kaufmann, er zahlte den Zeitpunkt ab und pfändete die von der Schützengilde erhaltenen 50 Mark und außerdem auch noch den Königsgorden. Durch dieses Vorkommnis war es natürlich mit der Festfreude vorbei.

Harzburg, 24. Juni. Im Fremdenverkehr macht sich vorläufig ein Rückgang fühlbar. Bis zum 19. d. M. weit die Fremdenliste nur 4557 Kurgäste und Passanten gegenüber 6057 Personen bis zum gleichen Tage des Vorjahres nach, d. h. ein Weniger von rund 1500 Personen.

Ein Kaiser Friedrich-Denkmal ist am Sonntag zu **Lehmitz** in der Mark enthaltlich. Es ist das erste von einem Kriegerverein gestiftete Denkmal für „unsern Fritz“.

Die schwarzen Boden sind auf dem Auswandererbahnhof **Kaulleben** bei Spandau ausgebrochen; mehrere Aussen sind daran erkrankt und mehrere Aussen sind untergebracht worden.

Der Pastor **Hiemer** aus Wollin (Kr. Prenslan), welcher nach Unterschlagung größerer Summen von Kirchengeldern geflüchtet war, ist in Hefels bei Odessee dingfest gemacht worden.

Chemnitz. Hier fuhr dieser Tage ein an den unteren Gliedmaßen gelähmter Mann, der sich nur in einem dreizehnrigen Karren fortzubewegen vermag, mit seinem Karren in den Schloßpark, um sich zu erfrischen. Er konnte durch hinzukommende Personen wieder auf das Trockene gebracht werden.

Der Tabakrauch stellt nach Untersuchungen von Prof. Thom ein Giftgemisch dar, welches hauptsächlich aus Pyridin, Nikotin und ganz besonders aus einem ätherischen sehr giftigen Brenzol besteht. Der Rauch jeder, auch der nikotinfreien Zigaretten enthält stets Nikotin. In den Tabakrauch gehen von dem in der Zigarette befindlichen sehr geringen Nikotingehalt nur etwa drei Viertel über, so daß also unter normalen Bedingungen von einer Schädlichkeit des Nikotingiftes keine Rede sein kann, dagegen wird die schädliche Wirkung des Tabakgenusses durch einen anderen Giftstoff als das Nikotin hervorgerufen und zwar durch das giftige Brenzol, welches sich erst beim Rauchen bildet. Es muß daher verjucht werden, das Brenzol zu binden und nicht, wie es bei der sogen. nikotinneutralen Zigaretten der Fall ist, das Nikotin. Das Brenzol hat die Eigenschaft, an Faserstoffen haften zu bleiben, sodas auch bei den Kleibern von Rauchern oder von Personen, die sich in Tabakrauchfüllen Räumen anhalten, haftende unangenehme Tabakgerüche von diesem Del-

herrührt. Der Genuß des Tabaks beruht auf dem Nikotingehalt der Pflanze, sodas das Genußmittel unter normalen Bedingungen der Gesundheit nicht schädlich ist, wenn der Nikotingehalt unverändert bleibt, dagegen nur der hauptsächlichste Giftstoff das Brenzol gebunden wird. Infolgedessen sind sogenante Desoz-Zigaretten hergestellt worden, die das giftige Del fast ganz abforbieren, bevor der Rauch in den Mund gelangt, und die somit das Einbringen des Giftstoffes in den menschlichen Organismus verhindern. Sie behalten nicht ihren ursprünglichen Tabakgeschmack, sondern der Geschmack ist durch Auffangen des Brenzols sogar vermindert, auch verhindern sie, daß das am Mundende der Zigarette während des Rauchens angesammelte Nikotin mit der Schleimhaut des Mundes in Berührung kommt.

Seid. Blouse Mk. 4,35

und höher — 4 Meter — sowie „Hennberg-Grise“ in schwarz, weiß und farbig von 95 Pfg. bis Mk. 18,65 p. Met. **Absolut kein Zoll zu zahlen!** da die portofreie Zustellung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Weiter umgehende: **G. Henzberg, Seidenfabrikant** (s. u. S. Später), Zürich.

Anzeigen.

Guten Bauhand

hat abzugeben
Witth. Gektsdorf.

Eine Oberwohnung

hat zum 1. Oktober zu vermieten
Stein, Goldborferstr.

Mittlere

Wohnungen

sind zum 1. Oktober zu vermieten.
Anskunft erteilt
Witth. Gektsdorf.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern mit Zubehör, sowie eine desgl. von 6 Zimmern mit Zubehör hat zu vermieten
Kaufmann Müller.

Eine Wohnung

von 2 Stuben, Kammer und Küche, zum 1. Oktober zu vermieten
Mittelstraße 73.

Ein gutes Wasser- oder

Windmühlen-Grundstück zu kaufen gesucht. Ausführliche Offerten an die Exped. d. Bl. erb.

Eine Kuh

mit Kalb steht zum Verkauf bei
Gensich, Böben.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg,

Dampf-, Wannen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends. Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Masseur. (Für Damen weibliche Bedienung.) Zu sprechen täglich, von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.

Knopf zu und erwartete so den Mann.
 „Sie wollen mich sehen!“ sagte der Kaiser freundlich. Der Bauer maß den „Herrn in Zivil“ mit erntemtem Blick von oben nach unten und von unten nach oben. Dann schaute er überzeugt zu sein, wirklich seinen ehemaligen Ober vor sich zu haben und auswendig: „Ja, Majestät. Darum bin ich aus meiner Heimat nach Berlin gekommen. Sie sehen als Kaiser eben so fromm und schüchtern aus, als wie Sie noch mein Oberst waren.“ Der Kaiser fragte: „Wie hieß denn Ihr Mittemeier?“ Auch diesen nannte der Bauer und fügte gleich Einzelheiten hinzu, wie der „framme Herr Oberst“ die Schwabron abgemacht habe, als es nicht recht ging. „Kann ich Ihnen in irgend einer Weise dienen?“ fragte der Kaiser weiter. — „Mit nichts, Majestät!“ war die Antwort. „Meine beiden Söhne haben den Felzang mitgemacht; einer ist sogar mit dem Ehrenten Kreuz ausgezeichnet. Beide sind glücklich verheiratet und gut verfolgt. Auch ich habe mein Auskommen.“ „Aber“, fuhr der Kaiser fort, „in etwas werde ich Ihnen doch dienen können.“ „In nichts, Majestät!“ antwortete treuherzig der Bauer. „Ich habe nur noch einen Wunsch auf Erden gehabt, daß ich meinen alten Oberst wiedersehen möchte. Nun kann ich nicht mehr zum Sterben bringen.“ Dem Kaiser liefen die hellen Tränen über die Wangen und auch seine Umgebung war tief ergriffen. Der gutzige Monarch trat zu dem Bauer und umarmte ihn. „Majestät“, rief dieser freudetrübend, „heute Abend geß ich nach dem Vortrage und erlaube allen, daß der Kaiser, mein krancker Oberst, mich umarmt hat.“ Zum Anzeichen schenkte ihm der Kaiser sein Bild nebst eigenhändiger Unterschrift. Der Bauer schüttelte herzlich die ihm zum Abschied gereichte Hand und schied mit dem Wunsch, daß der Kaiser immer so „framum“ bleiben möge, wie er als Oberst gewesen.

Aus aller Welt.

In Czernowitz war, wie man dem „W. G.“ schreibt, in einem Magazin, das große Mengen explodierbarer Stoffe enthielt, ein Brand ausgebrochen, und es herrschte eine große Panik. Auf der Brandstätte war auch der Gemeindevorstand. Professor Dr. Wunder erschienen. Mit einem Blicke die gefährliche Situation erfassend, ordnete der Gelehrte die schleunige Vertheilung von zehn Stahlzylinder flüssiger Sauerstoffe an und ließ von diesem Stoffe etwa 50 000 Liter Kammflasgen mittels Sauerstoff in die Kammflasgen, worauf in kürzester Zeit das Feuer erlosch und jede weitere Gefahr beseitigt war. Nach dem Erlöschen des Brandes bereiteten die Gemeinderäte ihrem Stadtamte eine Oration.

Am Nationalfeiertag wurden in Newporf durch Feuerwerk oder durch Schiffe 450 Personen verletzt, 3 kamen ums Leben. In Brooklyn ist die Zahl der Verunglückten noch nicht festgestellt. In Chicago wurden 3 Personen getödtet und 140 verletzt. — Der Sohn des Präsidenten Roosevelt, Theodore, rüß sich auf dem Sandbich seines Vaters eine tiefe Stirnwunde dadurch zu, daß ihm

Stücke einer Flasche, in die er einen Feuerwerksrösch gekhan hatte, an den Kopf flogen.

In Friedrichshagen bei Zwickau ist eine schwere Cholera-Epidemie ausgebrochen. Zahlreiche Personen sind bereits der Seuche zum Opfer gefallen. Die Zahl der bezeichnend betroffenen Typhus-Erkrankungen beträgt 70.

Die Massenmörderin Jane Toppan, die als Krankenwärterin 11 Personen vergiftete, ist als wahninnig zu lebenslänglicher Einsperrung in einem staatlichen Irrenhause (Massachusetts) verurtheilt worden. Statt der von den Verurteilten ernannten Anwälten vertritt die bei ihrer Geburt angetrauten kranken Gist und weidete sich mit teuflischer Lust an dem Todeskampfe ihrer Opfer. Sie verstand, es ihre Verbrechen jahrelang zu verbergen und galt allgemein für eben so fromm als menschenfreundlich. Der Wahnsinn ist übrigens in der Toppan'schen Familie erblich, von sieben Mitgliedern derselben sind fünf geistesgestört.

Bei einem heftigen Gewittersturme, der auch die ganze Gegend verheerete, wurden in Sinsheim de Lorenzen (Großh. Baden) zwei Bauern vom Blitz getroffen und getödtet.

Wegen Schrecken und Schrecken wurde der Direktor des Hotels Bristol in Rom Karol Keitinger aus Stuttgart zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Einschwerer Eisenbahn-Unfall ereignete sich bei Wigau in Mecklenburg. Der von Stettin kommende Güterzug fuhr am Sonntagabend über das Heidefeld hinaus und rannte dem Hofdorfer Schnellzuge in die Hände. Ein Kink wurde tödtlich, ein Heidefeld wurde schwer verletzt, eine Anzahl anderer Passagiere erlitt leichte Contusionen und konnte die Fahrt fortsetzen.

Ein schwerer Bootsunglück wird aus Baddeck berichtet. Zehn junge Leute machten in drei Rähnen eine Spazierfahrt auf der Donau, als sich plötzlich ein harter Sturm erhob und die leichten Fahrzeuge zum Kentern brachte. Drei Matrosen stiezen, um den Vermunglückten Rettung zu bringen, schleunigst vom Ufer in einem Boote ab, aber auch dieses löst sich um, und sämtliche 13 Personen fanden den Tod in den Wellen.

Gerichtshalle.

Ain. Vor der Strafkammer begannen die Verhandlungen gegen die Direktoren der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft, die durch die verschiedenen betrügerischen Handlungen eine große Anzahl kleinerer Leute ruinirten und zahlreiche wohnsuhafte Leute schwer schädigten. Durch Suspendirungsgeldern wurden 7- bis 300 000 Mark veruntrent. Zugleich ein Geschäftsgeheimnis in den letzten 20 Jahren nicht erachtet wurde, sollten die Angeklagten büßen — von den in ihren Händen befindlichen Kapitalien. Außer Gewerbesteuerbanden und hauswirtschaftlicher Waaren, Porzellan, Gemälde, naturalhistorische Gegenstände.

Berlin. Im Sanctionsprozeß erstattete der Richter der Berliner Kaufmannschaft Antonom Bericht über die Lage der rheinischen Eisenbahnbank bei dem Zusammenbruch über die Pächtlänge der Reaktionskommission. Der Verlust der Bank wurde auf über 50 Millionen M. festgesetzt. Der Zeuge betonte ganz besonders, daß bei der Zusammenkunft in seiner Wette eine Spur von Ahnung gegen die Angeklagten vorgegriffen habe, wie sie ihr untergefallen wurde. Das Schlichtungsgericht beurtheilte eine Geschw. welche ihre neunjährige uneheliche Tochter in schändlicher Weise zu Tode marterte, unter Ver-

urtheilung mit anderen Umständen zu acht Jahren Zuchthaus.

Vermisches.

Erfinderalitz. Die meisten Erfindungen, die der Mensch einbringen erscheinen höchst unbedeutend und erfordern keinerlei vorzügliches Studium und auch keine großen Ausgaben für die Ausführung der Modelle. So hat, wie die „Nouvelle Revue“ erzählt, vor etwa fünfzig Jahren in Paris ein Erfinder über 100 000 Franken verdient, indem er aus einem leichten Stück Papier, das durch drei Fäden gehalten wurde, ein Fallschirmspiegel herstellte, das einen außerordentlichen Erfolg hatte. Eine andere Erfindung ohne jeden praktischen Wert, die der Nothilfe, hat nicht weniger als fünf Millionen für ihren Erfinder eingebracht. Es wird berichtet, daß Harven Kenebb, der den Schmirneleul erfind, damit 12 Millionen verdient hat. Der Erfinder der Sicherheitsnadeln, der aufgefunden sein Modell auf einem vorzeiglichen Presto fand und die wackere geniale Idee hatte, es sich patentiren zu lassen, verlebte damit mit Nützlichkeit etwa 60 Millionen. Auch der Erfinder des Stahlheber erwarb sich ein ungeheures Vermögen. Es findet sich ungläublich, daß jemand mehrere Jahre lang 250 000 M. Einkommen haben konnte, indem er einen mit einer Springfeder versehenen Ball verkaufte, und ein anderer gar nahe an 6 Millionen jährlichen Nutzen von Metallfüßen beziehen konnte, die an Näden und Spigen der Schuhe befestigt wurde, um sie gegen Abnutzung zu schützen.

Londoner Strömungsnot. Stogelies eines feierlichen Engländers. In London herrscht jetzt die Epidemie, die krampfhaft über die Bürgen, Das Strömungsnot nennt man sie, kaum ist's mehr zum Ertragen. Die Wälder, sie schmelzen ihr Angeßicht Wie unter alle Festen. Dem Feine zu glänzen, drauf sind sie erpicht Wie alle hier, möchte ich wetten Etwas verkaufen den schönsten Blick Auf strahlendes Monimente. Wie ein Heilig gebildet dort liegen — dies Glatz Meinen angien Fremden ich gönne. Abgehen und Fahren, wohnen man sieht. Wind und fah von all dem Glanze Das Ring, und seht durch die Träume mir steht In zum verworrenen Laufe. Was die Nothzeit erford an Strömungsnot. In, lagor die Zollette der Dinnen. Nicht ist dem Schander, der dies erfind, — Bewegt sich in diesem Rahmen. Ich weiß — blau, so trauet auch das Viechen mein, Obwohl ihr die Farben nicht sehen; Das ist die Erklärung o wach eine Bein — Wohl all ihre Reden dreien. Kein Zug mehr, kein flüßig Gebeswort! Nicht hat der Zaumler ersicht! Ich schreie, geht das noch drei Tage so fort, Dem rath ich mir über das Viechen Zeit, Und da auch ein Strom aus bebodt! Dem Fremden, so schreie ich mein Heil In der Furcht vor der Strömungsnot.

Das Dorf Serbiz bei Teltitz dürfte in absehbarer Zeit als Opfer des Verhanges zu befehen aufrufen. Der Herr Dorfe nahegelegene Schacht des Herrn Perutz ist bis an die Gemarkungen des Ortes im Abbau begriffen, und der Besitzer des Schachtes ist nun mit sämtlichen Grundstücksbesitzern von Serbiz bezüglich der Abtragung ihres Verlanges in Unterhandlungen getreten. Die Besitzer er-

klären sich bereit, gegen eine entsprechende Entschädigung (insgesamt über 60 000 Kronen) die Häuser abzutragen und an anderer, vom Bergbau unbeeinträchtigt Stelle wieder aufzubauen. Sämtliches Baumaterialium wird weggeschafft und wieder benötigt werden, der Bergbau der Gemeinde wurde separat ein größerer Betrag (20 000 Kronen) vergütet. Mehrere Besitzer haben bereits mit dem Bau ihrer neuen Wohnstätten begonnen, die weit außerhalb des bisherigen Dorfes liegen. Binnen Jahresfrist soll das uralte Dorf Serbiz verschwunden sein.

Ein wertvolles Papierdenkmal. Die St. Galler Handelsbank, welche die Abfindung der Aktionäre der ehemaligen Vereinigten Schweizerbahnen besorgt, hat von der Generaldirektion der Schweizer Bundesbahnen einen Schein im Betrage von 20 336 802 Franken erhalten. Ein Wechsel von 20 Millionen wird wohl höchst selten präsentirt.

Als ein Professor in Heidelberg kürzlich des Morgens erwachte und daran dachte, zu seiner Universitätsvorlesung zu gehen, da zeigte es sich, daß die Hausthür vermauert war. Eine Gesellschaft übermühtiger Studenten hatte in nächtlicher Stunde eine hohe Backsteinmauer errichtet. Das Material hierzu ein Neben in der Nähe.

Das Frauenbier. Einen seltsamen Gebrauch hat man in Neboort in Solkien; derselbe sammt angeßigt aus dem 13. Jahrhundert. Die Weibschaf wurde damals von einer Männerhande überlassen, deren Ansturm die Männer weichen mußten. Als die Frauen dies sahen, schrien sie sich auf den Feind, doch liesen ihn zurück und nahmen den Kaupmann mit einem Teil der Frauen gefangen. Zum Danke wurde den Frauen das Weib eingeräumt, ein alle drei Jahre wiederkehrendes Fest zu feiern, das jogen „Frauenbier“, an dem die Männer das Sexter niedezulegen haben und sich dem Willen der sanften Gebieterinnen folgen müssen. Als äußeres Zeichen ihrer Herrschaft befähigen die Frauen an diesem Tage unter jeden Kronleuchter einen mächtigen Holzpanzer.

Für Geist und Gemüth.

— Ummer Gedächtnißmann: „A. Sie lassen ja Ihren Sohn Stawlerunterrichten? — Schade, wenn Sie denn für's Ditt?“ B.: „Gar nicht; aber ich denke, es ist eine gute Vorbereitung für die Stawlermajestät.“

Waldeinfaucht.
 Ich ging allein den Wald entlang Der Röhler Sang zu lauschen;
 So wunderbar so schönschön
 Klang durch das Walddesrauschen
 Ihre Viel Wohlbedeutung!
 O herrliche Waldeinfaucht!
 Und wieder geh ich durch den Wald,
 Guckst nicht der Vögeln Heer,
 Das blaue Aug dem Viechen mein
 Schaut ich nur immer wieder.
 Ein Ich ist dir, Dein für alle Zeit!
 O herrliche Waldeinfaucht!

Jean Adam.
 Einweibung. Apotheker (zu dem Weibung):
 „Wo ist das Unkraut das sie aupa destilliren. Das geben mir den Patienten in ganz versetzten Fäden — wenn wir nämlich ein Rezept abstrah nicht lesen können.“ — Verkaufmann: „A. Wenn ich mal nichts lange fruehe, bin ich nach nächtigen Morgen ganz zerfallig.“
 B.: „So? Sind Sie auch verheiratet?“

Schlagende Wetter.

Erzählung von H. Linden.
 46

(Nachdruck verboten.)
 Arlinghoff erbeute wie vom Blitz getroffen. Weiß, Weiß, was sagt Du? Woher weißt Du... rief er beßer, sie mit Kampholzer Griff an der Schulter festhaltend, als es jetzt sich von ihm abwenden wollte.
 „Woher ist's weiß! Gehnt hab' ich's, nach dem was ich sah und hörete; er selbst wollte es nicht und zu güngt blind und schließlich an ihm vorüber! Ich aber hab' ihn erkannt, ich allein auf der Welt!“
 „Schweig! Um des Himmelswillen schweig!“ rief Arlinghoff herover.
 „Ain, ich will nicht schweigen, mögen sie es hören, was frag' ich nach den Menschen in dieser Stunde! Wollt Du Bemisse? Ich hab' sie! Gestalt hab' ich Tag und Nacht, und der Stöz, der das Fänsden drohen erschütterte, hat sie mir in die Hand gegeben, jetzt eben! Ich fand sie zwischen dem Schut und Stroch in dem Kasten, der im Füllen zerbrochen.“

Sie griff in die Tasche ihres Kleides und rief ein paar vergilbte Stücke, auf denen ein Antsiegel sichtbar war, hervor. Leidenschaftlich warf sie dieselben ihrem Manne vor die Füße.
 „Da, darin magst Du's lesen! Er war Dein Sohn und Du warst sein Feind und halt ihn in den Tod getrieben!“ wiederholte sie nochmals.

Sprachlos, erschrocken stand der sonst so stolze Mann da. Frau Me ladte; furchtbar, entsetzlich lang es zu dieser Stunde, an dieser Stelle! Dann legte sie plötzlich die Hand an die Stirn und sagte in langsam veränderter Tone:
 „Aber wie ist mir denn? Hat er nicht gelagt, das Unglück — das Unglück, es kommt auf mich? Ja ich — ich bin schuld an allem, ich hab's verurtheilt das Geseh, es war Blutgeld,

es war Todesgeld! Und Brauns — Brauns hat's gekhan, er will's, ich sollte mit ihm gehen!“
 So blieb sie minutenlang stehen, in sich selbst marmelnd, die schönen Jüge versetzt, die sonst so leuchtenden Augen nicht lachend.
 „Wir müssen sie wegbringen, sie ist krank geworden vor Schreck“, sagte Holt zu den Leuten die sich der Gruppe genähert hatten.
 „Ja, das hört man, das Unglück hat sie um den Verstand gebracht!“ hieß es bei den Leuten, die Einzelnes von Frau Arlinghoffs Worten aufgefangen.
 „Es ist ihr gerad' wie dem Direktor, der hat's eben auch so gemacht!“ hieß es im Kreise.

„Ja, sie ist irrinnig; auch das noch!“ seufzte der alte Besmann und hob die Hand an, welche noch zu den Füßen des Grundherren lagen. Dieser Harris war geisteskrank, weidlich halb seine Frau an, bald nach der Schachtfüllung, wo die Förderung zur Rettung der etwa noch Lebenden in Gang gebracht worden war.
 Da erscholl ein lauter Freudenruf unter den Leuten an Fördersehacht.
 „Ein Zeichen von unten! Sie leben noch, sie leben!“ hieß es.
 „Sie leben noch?“ rief Frau Me in schiller, wahninniger Freude dem Schachte zuerufen.
 Man wollte sie mit Gewalt zurückhalten.
 „Sie leben noch und ich, ich bin nicht schuld, ich soll nicht die Todesschuld an mir haben! Laßt mich, laßt mich, ich muß sie sehen. Wo liegt Ihr?“
 Frau Me rief sich los mit der fast übernatürlichen Kraft ihres Körpers bei geistiger Unmuthung, und stieß die sie Haltenden zurück.

„Du rufst mich? Nein, nein, Dir will ich nicht folgen! Laß mich, laß mich! Was sollst Du mich an, Dein bin ich nicht! Ich will ihn sehen, zu ihm will ich!“ Wieder hieß Frau Me selbst die Hände zurück, die sie zu halten sich mühten. Sie rang mit ihnen, dann noch eine leinestaltliche Wendung, ein halliger Stöz, ein Schwanken und mit lautem Schrei, der fast wie Jauchzen klang, stürzte die Freunige auf die schwarzglühende Tiefe zu.
 Stare standen die Männer; Arlinghoff schwante hinzu, keines Wortes mächtig.
 War ihr Fuß ausgeglichen oder hatte sie absichtlich den Tod gesucht? Der Arbeiter an der Fördersehle hielt die Bemühung in seinen Armen. Sie war mit dem Kopf gegen die mächtigen Eisenkanten geschlagen, welche die Schachtfüllung schlossen, bevor die Fördersehle die Hängebahn erreicht hat. Duer über die blutüberströmte Eiten 300 sah eine breite, kaffende Wunde.
 „Sie werden nicht überleben!“ ist zu schreidlich!“ stülterte die Umstehenden und auch die Miene des vorhin auf die erste Kunde des Unglücks zum Schacht gestiegen Arztes bekräftigte diese Vermuthung. So gleich war die Verwundete auf die für Berlekte bereitgehaltene Bahre geladert — die nährliche war, vor der damals bei ihrer Ankunft die Pferd ihres Wagens schien. — Arlinghoff hatte sich erschüttert zu ihr niedergebogen, er war ein Dummhändler, als er sich aufrichtete.
 „Es ist zu viel für Sie, Herr Arlinghoff, kommen Sie, ich will sie nach Hause bringen! Ein Sonnen verlichter Fein, daß hier alles für die Leute dranten geschicht was nur möglich ist“, sagte der alte Besmann.
 Der Grundherren sah ihn einen Augenblick schweigend an, dann richtete er sich hoch auf. „Ain, nein! Ich danke Ihnen. Aber ich bleibe! Hier ist mein Platz, wenn ich auch nicht weiß, was sich geschehen soll“, entgegnete er tonlos.
 Die Fördersehle mit den ersten Bereiteten kam herauf. Weiß, schwanzend, betäubt entzigen die Männer derselben. Mehrere wurden bewußtlos heraufgehoben. Mit Gewalt drängten sich die Leute draußen, Männer, Frauen und Kinder herzu, um zu sehen, ob einer der Jüngeren dabei sei und den Bereiteten glücklic und dankbar hinwegzuführen.

„Das Dorf Serbiz bei Teltitz dürfte in absehbarer Zeit als Opfer des Verhanges zu befehen aufrufen. Der Herr Dorfe nahegelegene Schacht des Herrn Perutz ist bis an die Gemarkungen des Ortes im Abbau begriffen, und der Besitzer des Schachtes ist nun mit sämtlichen Grundstücksbesitzern von Serbiz bezüglich der Abtragung ihres Verlanges in Unterhandlungen getreten. Die Besitzer er-

mühten. Sie rang mit ihnen, dann noch eine leinestaltliche Wendung, ein halliger Stöz, ein Schwanken und mit lautem Schrei, der fast wie Jauchzen klang, stürzte die Freunige auf die schwarzglühende Tiefe zu.
 Stare standen die Männer; Arlinghoff schwante hinzu, keines Wortes mächtig.
 War ihr Fuß ausgeglichen oder hatte sie absichtlich den Tod gesucht? Der Arbeiter an der Fördersehle hielt die Bemühung in seinen Armen. Sie war mit dem Kopf gegen die mächtigen Eisenkanten geschlagen, welche die Schachtfüllung schlossen, bevor die Fördersehle die Hängebahn erreicht hat. Duer über die blutüberströmte Eiten 300 sah eine breite, kaffende Wunde.
 „Sie werden nicht überleben!“ ist zu schreidlich!“ stülterte die Umstehenden und auch die Miene des vorhin auf die erste Kunde des Unglücks zum Schacht gestiegen Arztes bekräftigte diese Vermuthung. So gleich war die Verwundete auf die für Berlekte bereitgehaltene Bahre geladert — die nährliche war, vor der damals bei ihrer Ankunft die Pferd ihres Wagens schien. — Arlinghoff hatte sich erschüttert zu ihr niedergebogen, er war ein Dummhändler, als er sich aufrichtete.
 „Es ist zu viel für Sie, Herr Arlinghoff, kommen Sie, ich will sie nach Hause bringen! Ein Sonnen verlichter Fein, daß hier alles für die Leute dranten geschicht was nur möglich ist“, sagte der alte Besmann.
 Der Grundherren sah ihn einen Augenblick schweigend an, dann richtete er sich hoch auf. „Ain, nein! Ich danke Ihnen. Aber ich bleibe! Hier ist mein Platz, wenn ich auch nicht weiß, was sich geschehen soll“, entgegnete er tonlos.
 Die Fördersehle mit den ersten Bereiteten kam herauf. Weiß, schwanzend, betäubt entzigen die Männer derselben. Mehrere wurden bewußtlos heraufgehoben. Mit Gewalt drängten sich die Leute draußen, Männer, Frauen und Kinder herzu, um zu sehen, ob einer der Jüngeren dabei sei und den Bereiteten glücklic und dankbar hinwegzuführen.



Statt jeder besonderen Meldung.

Als Verlobte empfehlen sich

Marie Droegsler

Ernst Kliegel

Schneidemühl

Annaburg.

Acker's Neue Welt.

Sonnabend den 12. Juli cr., Abends 8 Uhr:

Großes Militär-Garten-Konzert,

gegeben vom gesammten

Musik-Korps des Pionier-Bataillons von Rauch (Brandenburgisches) Nr. 3 aus Spandau, unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn Julius Weichhold.

Bei ungünstiger Witterung in Saale.

Eintritt 50 Pfg., im Vorverkauf 40 Pfg. Bilets sind bei Herrn Kliegel (i. Fa.: J. G. Hollmig's Sohn), Herrn Bruno Fechner und Herrn Barbier Reich sowie in Alder's „Neue Welt“ zu haben.

Es ladet ergebenst ein
J. Weichhold, Königl. Musikdirigent. A. Acker.

Zum Schulfest

bringe mein aufs reichhaltigste ausgestattetes Lager in

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaaren



zu solchen Preisen empfehlend in Erinnerung.

Große Auswahl in Sport- und Strandschuhen.

Ferner empfehle sämmtl. Leder-Conservierungsmittel und Lacke etc.

Annaburg. **Wilhelm Freidank,** Schuhmachermeister.

Befellungen nach Maß und Reparaturen in kürzester Zeit.

Empfehle bei vorkommendem Bedarf mein reichsortirtes Lager in

Edt Rathenower Brillen und Vincenez

in Gold, Double, Silber, Kunstschud, Nickel und Stahl.

Barometer, Fenster-, Zimmer- u. Badethermometer.

Reparaturen schnell, sauber und billig. **Albrecht Panick, Uhrmacher und Goldarbeiter.**

Damen-Anhänge, Damen-Jackette, Kinder-Jackette, Damen-Blusen

empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen

Carl Quehl, Annaburg.

Mast- und Fresspulver

für Schweine,

Paket 50 u. 60 Pf., empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Prompter Versandt nach auswärt.

Wiederverkäufern Rabatt.

NB. Thierarzneibücher werden auf Verlangen gratis verabfolgt.



Blühende **Topfpflanzen** und **Gemüse** empfiehlt **Grob's Gärtnerei,** Mühlenstraße.

Rothwild a Pfund 0,55 Mt., **Rehwild** a Pfund 0,70 Mt. kauft gegen sofortige Kasse **Richard Günther, Leipzig,** Markthalle.

Feinste Centrifugen-Tafelbutter

und

ff. Landbutter

empfehle zum äusersten Tagespreise

J. G. Hollmig's Sohn.

Feinste Gebirgs-**Beißelbeeren,**

in Raffinée eingekocht,

a Pf. 50 Pfg., empfiehlt

Otto Riemann.

Rechnungs-Formulare

hält vorräthig die **Buchdruckerei.**

Durstlöschler,

entwickeln im Munde Kohlensäure, und löschen den Durst bauernd, wenn man selbige in Munde langsam zersehen läßt. Schachtel 15 Pfg. zu haben in der **Apotheke Annaburg.**

Schärpen zum Kinderfeste

empfehle in großer Auswahl

Carl Quehl.

„Heureka“ Pflanzen-Nährsalze

per Pf. 80 Pf., bei größeren Abnahmen entsprechend billiger. Postkollt netto 4 1/2 Mk. enthalten) Mk. 2,25 excl. Unkosten empfiehlt die

Drogerie + Annaburg

D. Schwarze.

ff. Aufschnitt,

a Pf. Mt. 1,40 u. 1,20

Hollschinken a Pf. Mt. 1,20

Gefüllter Schinken „ „ 1,20

Lachs Schinken „ „ 1,40

Sardellen-Leberwurst „ „ 1,-

Polnische Weiwurst „ „ 0,80

Brühwürstchen, a Paar 10 Pf., 6 Paar 50 Pfg.

Jeden Sonnabend:

ff. Kasseler,

a Pf. 80 Pfg.

(bei Abnahme mehrerer Pfund ist vorherige Bestellung erwünscht)

außerdem jeden Sonnabend von 4 Uhr ab: **Gefüllten Schinken**

a Pf. 1,40 Mt. empfiehlt

Rich. Heinlein.

Annaburger Hühneraugen-Pflaster,

bestes und sicherstes Mittel

zur schnellen und schmerzlosen Entfernung von

Hühneraugen, Warzen und Hornhaut, Schachtel 60 Pf.,

empfehle die

Apotheke Annaburg.

Fleck-Frei!

Beste Gall- und Fleck-Heife

— garantiert wirksam —

Preis der Stüd 15 Pfg.

Zu haben in der

Drogerie + Annaburg

D. Schwarze.

In Annaburg auf dem Kinderfestplatze!
Zum Kinderfeste, Sonntag den 13. u. Montag den 14. Juli:

Menagerie und Raubthier-Zirkus.

Derselbe enthält eine große Kollektion fleisch- und pflanzenfressender und im Wasser lebender Thiere. Löwen, Bären, Hyänen, Goldweisse (Schafal), säugend, indischer Azis-Hirsch, Miesentackelweinen, Zibethkatzen, sibirische Giesbüchse, Affen, Gänsegeier, verschiedene Arten von Miesenschlangen, Strohobis in verschiedenen Größen.

Große Raubthier-Dressur-Vorstellung, **Eisengymnastik und Feuerspiel,** ausgeführt von einer Dame. **Schachtdressur- und Fütterungs-Vorstellung** um 4, 6 und 8 Uhr Nachmittags. Alles Nähere die Plakate.

Hochachtungsvoll **Edmund Sokolski.**

Pferde zum Schlachten und Kaninchen werden angekauft.

Steppdecken

empfehle in allen Preislagen

Carl Quehl, Annaburg.

Bringe mein reichhaltiges Lager in

Gold-, Double-, Silber-, Corall- u. Granatwaaren in empfehlende Erinnerung.

Reparaturen schnell, sauber und billig.

Albrecht Panick, Uhrmacher und Goldarbeiter.

Hermann Meyer

Ackerstraße **Annaburg** Ackerstraße

Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung.

Vernicklungs- und Emailir-Anstalt.

Sämmtl. Pneumatics und Ersatzteile sind stets vorräthig.

Alle vorkommenden Reparaturen werden in eigener Werkstatt ausgeführt.

Nach werden **neue Räder** von den einfachsten bis zu den elegantesten nach Wunsch angefertigt.

Saar-Kräusel-Essen

Zum Kinderfeste!



Die Soden halten den ganzen Tag, geben auch beim Schwitzen nicht aus. Beste Sand- heilung. Flasche 40 u. 75 S zu haben in der

Apotheke Annaburg.

Kopfsalat

hat billig abzugeben

D. Schwarze, Annaburg.

Zur Lieferung von

Kaufschuckstempel

empfehle ich die

Gudrdruckerei von H. Steinbeiß

in Annaburg.

Mutterbuch und Preisverzeichnis liegt zur gefl. Ansicht aus.

D. Schwarze, Annaburg.

Dalma

Aecht nur in versiegelten grünen Packungen à 30 u. 50 Pfg.

Tödtet sicher alle Insecten sammt Brut.

Millionenfach bewährt gegen

Fliegen, Schmecken, Schwaben,

Russen, Wanzen usw. Wird von

Militärbehörden schon seit Jahren

bezogen. Alleiniger Fabrikant: In Annaburg zu haben in der Apotheke.

Oliven-Öel

— Latöl —

sowie feinsten aromatischen

Wein-Essig

empfehle die

Drogerie + Annaburg

O. Schwarze.

Fliegenfänger „Hasch“

a 10 Pfg. empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Rebaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beleggeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Folgebildungspreisliste Nr. 532.**



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Rudolfsdruck Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 77.

Donnerstag den 10. Juli 1902.

VI. Jahrg.

Bekanntmachung.

Diejenigen Hausbesitzer hiesigen Orts, welchen ein Fragebogen betreffs vorläufiger Berechnung des Gasverbrauchs für eine event. zu erbauende Gasanstalt bisher nicht zugegangen ist, werden hiermit ersucht, den etwaigen Bedarf an Gasflammen unverzüglich bei Herrn Kaufmann **Riemann** anmelden zu wollen.

Es wird noch besonders bemerkt, daß denjenigen Hausbesitzern, welche ihre Ummeldung jetzt bewirken, die Leitung bis an ihre Häuser unentgeltlich gelegt wird, während die sich später Anschließenden die Kosten hierfür selbst zu tragen haben.

Annaburg, den 9. Juli 1902.

Der Gemeinde-Vorstand.

Loftales und Provinzialzies.

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über hauptsächlich erzielte Getreibepreise wurden am 7. Juli in im Kreise **Werra** 16,90 bis 17,50 Mk., Roggen 15,00—15,40 Mk., Gerste 14,25—14,90 Mk., Hafer 15,00—16,90 Mk.

Zur Vorfrist bei der Annahme von Goldfläden wird amtlich ernannt. Als Konfurrenten unterer deutschen Goldfläden treten seit einiger Zeit die österreichischen 10- und 20-Kronenstücke auf, die wegen ihrer Kleinheit in Größe und Bezeichnung mit den deutschen Goldfläden sehr leicht verwechselt werden können. Da das 10-Kronenstück nur einen Wert von 8,55 Mk. und das 20-Kronenstück einen solchen von 17,10 Mk. hat, so bringt die Annahme eines österreichischen Goldflädens einen nicht unerheblichen Verlust mit sich. **Wichtig!**

Eine wichtige Entscheidung zu den Pflichten des Vormundes hat nach einer Mitteilung der Zeitschrift „Das Recht“ dieser Tage das Kammergericht gefällt. Die Entscheidung hat folgenden Wortlaut: Die öffentliche rechtliche Verpflichtung des Vormundes, für die Person und das Vermögen des Kindes zu sorgen, insbesondere dessen Unterhaltungsansprüche gegen den unehelichen Vater zu verfolgen, geht seinem Privatinteresse vor. Er kann sich deshalb gegenüber den Aufsichtsbekörden nicht mit mangelnder Zeit entschuldigen.

Durchdriffene Kassenheine. Bisher wurden Reichsfiskusheine zu 5, 20 und 50 Mk., auch wenn sie durchdriffen und wieder zusammengeklebt waren, im Geschäftsbetrieb unbedenklich in Zahlung gegeben und genommen, da sie in diesem Zustande auch bei den öffentlichen Kassen ohne Weiteres zur Einlösung gelangten. Neuerdings werden durchdriffene Heine von den Behörden beanstandet, wenn die Zusammengehörigkeit der einzelnen Stücke nicht zweifelslos feststeht, und keines der Stücke mehr als die Hälfte eines ganzen Reichsfiskusheines beträgt. Derartige Heine werden nur noch bei der Reichsfiskusverwaltung in Berlin SW., **Präsidentenstraße 92**, eingelöst. Zur Vermeidung von Schwierigkeiten und Verzögerungen ist daher geboten, die Annahme durchdriffener Reichsfiskusheine abzulehnen. Durchdriffene Reichsfiskusheine zu 100 und 1000 Mk. werden nach wie vor bei allen Reichsbankanstalten eingelöst. — Kein Ehrenzeichen für 25-jährige Feuer-

wehr-Dienstzeit. Ein preussischer Minister des Innern hat die von den freiwilligen Feuerwehren auch neuerdings wieder erbetene Stiftung eines staatlichen Ehrenzeichens für 25-jährige vorwurfsfreie Dienstzeit in der freiwilligen Feuerwehr abermals abgelehnt. Der Minister verweilt darauf, daß schon auf Grund einer früheren Verfügung Mitglieder einer freiwilligen und Pflichtfeuerwehr nach einer mindestens 30-jährigen erfolgreichen Tätigkeit zur Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens vorgeschlagen werden können.

Die Zeit der Hitze hat nunmehr begonnen, und es sind namentlich die Champignons, welche sich gegenwärtig auf Tristen und in Wäldern häufiger zeigen. Nur viel Wärme und ab und zu etwas Regen und gar bald werden sich auch die so beliebten Eierstichpilze und Steinpilze einstellen. Bei dieser Gelegenheit sei wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß auch eine erhebliche große Zahl giftiger Pilze im Walde vorkommt. Man sei daher beim Sammeln vorichtig und nehme nur das, was man genau kennt.

Die Zahrraupen, jene bekannnten Flammenverderber, sind im Anzuge! Sie entwickeln sich aus den Eiern des Kohlweihlings. Man findet die gelben, kaum Hirseln großen Eier zur Zeit zu 20 bis 100 Stück an der Unterseite der Kohl-, Kohlrabi- und Krautblätter, wo man sie beim Umkehren des Blattes sofort sieht. Da bei gutem Wetter täglich neue Häutchen entstehen, ist mit der Arbeit des Abwühlens der Kohl- und Krautblätter, **Sprachensprechens** der Eierfalter und Verdrämmens derselben sofort zu beginnen!

Jessen. Beim diesjährigen Königstischen errang Herr **Weidenmeier Karl Gregor** die Königswürde.

Halle a. S., 7. Juli. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Lehrer **Sofmann** aus Krepau wegen Sittlichkeitsvergehen an Schulfrauen zu zwei Jahren Zuchthaus. **Sofmann** der verheiratet ist, verübte seine verwerflichen Taten in der Dorfkirche. — In der Annendörfer Maschinen- und Feilenfabrik zerbrach gestern ein 60-Zentner schwerer, im Gang befindlicher Schiffschiff. Ein Stück des Steins traf den 24-jährigen Schleifer **Sermann Walther**-Annendörfer mit solcher Gewalt, daß der junge Mann tödliche Verletzungen erlitt. Auf dem Transport zum Bergmannstrost verstarb er.

Halle a. S., 30. Juni. Am Freitagabend fand man in Weidese eine 3-jährige Arbeiterin auf ihrem Tische liegend in einer großen Blutlache vor. Die Frau, welche seit Jahren dem Braantwein übermäßig er-

geben war, hatte sich im Säuerwahn mit einem Fleißmesser einen Schnitt in den Hals und einen tiefen Stich in die Brust versetzt.

Galle. Bei Gelegenheit des Königstischens einer Schützenhalle — Name und Ort thut nichts zur Sache — hat sich folgendes zugetragen. Während der Festlichkeit, so gegen Abend, erscheint der Gerichtsvollzieher, um den Schützenwirth, falls er eine ausgelegte Forderung nicht begleichen kann, zu pönbden. Dazu mußte auch geschritten werden, und zwar wurde der Biervorrath gepfändet, sodas die Schützen und deren Gäste nichts mehr zu trinken bekamen. Aber nicht genug damit, der Gerichtsvollzieher hatte auch eine Forderung an einen zum Schützenkönig geschickten Kaufmann, er pönbte den Zeitpunkt ab und pfändete die von der Schützenhalle erhaltenen 50 Mark und außerdem auch noch den Königstisch. Durch dieses Vorkommnis war es natürlich mit der Festfreude vorbei.

Harburg, 24. Juni. Im Fremdenverkehr macht sich vorläufig ein Niedergang fühlbar. Bis zum 10. d. M. weist die Fremdenliste nur 4557 Kurgäste und Passanten gegenüber 6057 Personen bis zum gleichen Tage des Vorjahres nach, d. i. ein Weniger von rund 1500 Personen.

Ein Kaiser Friedrich-Denkmal ist am Sonntag zu **Lehm** in der Mark entführt worden. Es ist das erste von einem Kriegerverein gestiftete Denkmal für „unsern Krieg“.

Die schwarzen Heden sind auf dem Auswandererbahnhof **Hahleben** bei Spandau abgebrochen; mehrere Arbeiter sind daran erkrankt und in der Isolirbaracke untergebracht worden.

Der Pastor **Ziener** aus Wallin (K. Preusslan), welcher nach Unterfuchung größerer Summen von Kirchengebern gestrichelt war, ist in Reinsfeld bei Odessee dingst gemacht worden.

Chemnitz. Hier fuhr dieser Tage ein an den unteren Gliedmaßen gelähmter Mann, der sich nur in einem dreirädrigen Karren fortzubewegen vermag, mit seinem Karren in den Schlosteich, um sich zu ertränken. Er konnte durch hinzukommende Personen wieder auf das Trockene gebracht werden.

Der Tabakrauch stellt nach Untersuchungen von Prof. **Thoms** ein Giftgemisch dar, welches hauptsächlich aus Pyridin, Nikotin und ganz besonders aus einem ätherischen sehr giftigen Brenöl besteht. Der Rauch jeder, auch der nikotinfreien Zigaretten enthält stets Nikotin. In den Tabakrauch gehen von dem in der Zigarette befindlichen sehr geringen Nikotingehalt nur etwa drei Viertel über, so daß also unter normalen Bedingungen von einer Schädlichkeit des Nikotingehaltes keine Rede sein kann, dagegen wird die schädliche Wirkung des Tabakrauches durch einen anderen Giftstoff als das Nikotin hervorgerufen und zwar durch das giftige Brenöl, welches sich erst beim Rauchen bildet. Es muß daher verstanden werden, das Brenöl zu binden und nicht, wie es bei den sogenannten nikotinneutralen Zigaretten der Fall ist, das Nikotin. Das Brenöl hat die Eigenschaft, an Filterstoffen haften zu bleiben, sodas auch bei anstehendem von Rauchern oder von Personen, die sich in Tabakeraffären Räumen aufhalten, habende unangenehme Tabakgeruch von diesem Det-

berührt. Der Genuß des Tabaks beruht auf dem Nikotingehalt der Pflanze, sodas das Genußmittel unter normalen Bedingungen der Gesundheit nicht schädlich ist, wenn der Nikotingehalt unverändert bleibt, bagegen nur der hauptsächlichste Giftstoff das Brenöl gebunden wird. Infolge dessen sind sogenannte Desyl-Zigaretten hergestellt worden, die das giftige Del fast ganz abforbieren, bevor der Rauch in den Mund gelangt, und die somit das Eindringen des Stoffes in den menschlichen Organismus verhindern. Sie behalten nicht nur ihren ursprünglichen Tabakgeschmack, sondern der Geschnad ist durch Auffangen des Brenöles sogar verfeinert, auch verbündern sie, daß das am Mundende der Zigarette während des Rauchens angelammelte Nikotin mit der Schleimhaut des Mundes in Verbindung kommt.

Seid. Blouse Mk. 4.35

und höher — 4 Meter — sowie „Henneberg-Stride“ in schwarz, weiß und farbig von 95 Pfg. bis Mk. 18,65 p. Met. **Absolut kein Zoll zu zahlen!** Da die portofreie Zustellung der Stoffe durch meine Schenkstraße auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! **Wulfer** umgeben. **G. Henneberg**, Seidenfabrikant (K. u. R. Hofliefer.), Zürich.

Anzeigen.

Guten Bauhand

hat abzugeben **Witfg. Gektsdorf.**

Eine Oberwohnung

Offerten an die Exped. d. Bl. erb.

Eine Kuh mit Kalb

sieht zum Verkauf bei **Gensich, Löben.**

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg,

Dampf-, Wannen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends. **Ernst Kretschmer, Naturheilfunder u. ärztl. gepr. Massageur.** (Für Damen weibliche Behandlung.) Zu sprechen täglich, von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.